

## Kunst als Herrschaftsinstrument

**Böhmen und das Heilige Römische Reich unter den Luxemburgern im europäischen Kontext, hg. v. Jiří Fajt und Andrea Langer, Berlin / München: Deutscher Kunstverlag 2009, 607 S., ISBN 978-3-422-06837-7, Preis: 78 Euro**

Rezension von Marco Bogade

Der vorliegende Band veröffentlicht die Ergebnisse der Konferenz *Kunst als Herrschaftsinstrument unter den Luxemburgern*, die, veranstaltet vom Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas (GWZO) an der Universität Leipzig und der Prager Burgverwaltung in Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen wie der Arbeitsstelle Monumenta Germaniae Historica der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften sowie dem Kunsthistorischen Institut der Tschechischen Akademie der Wissenschaften, im Mai 2006 in Prag stattfand. Ergänzend wurden auch Beiträge aufgenommen, die nicht als Vorträge bei der Tagung vertreten waren. Der hohe dokumentarische Wert der Publikation – bedingt durch die Beiträge der profunden Kenner der Kunst- und Kulturgeschichte Mittel- und Ostmitteleuropas im 14. und 15. Jahrhundert – sowie die opulente Ausstattung gehen dabei weit über einen gewöhnlichen Tagungsband hinaus.

Der vorliegende Band spiegelt die Forschungsschwerpunkte der Herausgeber, vor allem Jiří Fajts wider und stellt eine inhaltliche Erweiterung des Begleitkatalogs zur Ausstellung *Karl IV. Kaiser von Gottes Gnaden. Kunst und Repräsentation des Hauses Luxemburg 1347-1437* dar, die ebenfalls 2006 auf der Prager Burg stattgefunden hat.<sup>1</sup> Die Aktualität des Themas belegen zahlreiche Ausstellungen und Sammelbände vor allem der deutsch- und tschechischsprachigen Forschung der letzten Jahrzehnte.

Die Rezeption der Luxemburger in der (Kunst-) Historiographie bildet den Auftakt zu insgesamt acht Kapiteln, die die Sektionen der Tagung in Prag aufgreifen. Im Fokus stehen weiterhin die wechselseitigen künstlerischen Beziehungen zwischen den Metropolen Nürnberg und Prag, der vom Böhmischem Königreich ausgehende pointierte Blick nach Westen in das

Heilige Römische Reich und in angrenzende Regionen, der Zusammenhang von Kunstschaffen, Frömmigkeit und politischem Kalkül, dem karolinischen Kunsthandwerk, Fragen nach der Etablierung des „Internationalen Stils“ sowie dem Kunstschaffen zur Zeit Wenzels IV. und Sigismunds von Luxemburg.

Das von FRANK HADLER eingeleitete erste Kapitel widmet sich der Rezeption der Luxemburger-Ära im Spannungsfeld einer deutsch-böhmischen-tschechischen-ungarischen Historiographie und Kunsthistoriographie mit Hauptaugenmerk auf Kaiser Karl IV. (1316-1378). Aus dieser Perspektive konstatiert František Šmahel einen Frühhumanismus am Prager Hof, der aufs Engste mit dem Wirken Johannes von Neumarkt (1310-1380), Kanzler Karls IV., in Verbindung steht. Anhand ausgewählter böhmischer Bildwerke unterstreicht ROBERT SUCKALE die Unzulänglichkeit einer von nationalen Aspirationen geprägten kunsthistorischen mediävistischen Forschung. Als „Fremdling“ galt Sigismund von Luxemburg lange Zeit sowohl in der ungarischen, als auch in der deutschen und tschechischen Forschung zu Böhmen. Die Sigismund-Ausstellungen im Jahre 2006 in Budapest und Luxemburg lieferte einen entscheidenden Beitrag zur Wahrnehmung einer „Hofkunst“, die als kunsthistorisches Phänomen anderen europäischen „Hofkünsten“ gegenübersteht. Vor diesem Hintergrund sprach sich ERNŐ MAROSI für eine Abkehr von der Annahme der Eigenständigkeit beziehungsweise Sonderstellung des ungarischen Hofes respektive der alleinigen Rezeption von italienischen Einflüssen, die in der Kunsthistoriographie stereotyp aus der neapolitanischen Abstammung der ungarischen Anjou ableitet werden, aus.

Von der Vorstellung einer Luxemburger „Zentralmacht“ ausgehend gilt der zweite Teil des Bandes dem pointierten Blick nach Westen in Hinblick auf ein

europäisches Kunst- und KulturNetzwerk, das zum Teil bereits in der Jugend Karl IV. mit seinem Aufenthalt am Pariser Hof angelegt wurde, aber auch stark auf die Einbindung der westlichen Reichsregionen fokussiert. CHRISTOPH BRACHMANN richtet dabei seine Aufmerksamkeit auf die künstlerischen und politischen Verflechtungen mit der in der Forschung lange vernachlässigten Region Lothringen. Die engen persönlichen Beziehungen der Luxemburger zum französischen Königshof legen eine direkte stilistische Ableitung von Paris nach Prag nahe, die BERND CARQUÉ in seinem Beitrag, der eine gedrängte Synthese seines Buches *Stil und Erinnerung* darstellt<sup>2</sup>, relativiert und differenziert. Den Aufgaben und der Genese der vorparlerischen Architektur des sich mit König Johann von Böhmen (1296-1346) etablierenden Hauses der Luxemburger widmet sich MARKUS HÖRSCH. Er stellt die Bauten, die aktuelle Stilentwicklungen aufgreifen, in einen größeren Beziehungszusammenhang. Schließlich stellt CHRISTIAN FREIGANG die Frage nach der politischen Bedeutungsebene der zeitgleich mit der Errichtung des Prager Veitsdom unternommenen Bauarbeiten an der Frankfurter Stifts- und Pfarrkirche St. Bartholomäus, die als Ort der deutschen Königswahl fungierte.

Die Rolle Prags als „Hauptstadt“ des Heiligen Römischen Reichs zur Zeit der Luxemburger spiegelt sich unter anderem in den zahlreichen Bauvorhaben wieder. LENKA BOBKOVÁ gibt einleitend einen Überblick über die architektonischen Zeugnisse der Repräsentation in den „Ländern der böhmischen Krone“. Die Kathedrale St. Veit bildet dabei einerseits den zentralen Ort für karolinische Reliquienwerbungen in Prag. Mit der Westminster Abbey und der Sainte-Chapelle zeigt ZOË OPAČIČ vergleichbare Phänomene in England und Frankreich auf. Andererseits fungiert der Prager Dom während der Luxemburger Ära als zentraler Memorialraum mit politischer Konnotation, so PAVEL KALINA. Den Zusammenhang mit einer spätmittelalterlichen Sepulkralkunst und -kultur stellt OLAF B. RADER her. Die letzte, und in der Forschung zumeist im Hintergrund stehende Phase des mittelalterlichen Kathedralbaus in Prag in der Zeit zwischen 1385 und 1420 analysiert und interpretiert KLÁRA BENEŠOVSKÁ in Hinblick auf die kunsthistoriographischen Kategorien „Weicher“ oder „Schöner Stil“. Der

Kult um den heiligen Wenzel und seine Vereinnahmung im Sinne einer von FRANZ MACHILEK bereits im Jahre 1978 formulierten „Staatsfrömmigkeit“ erreicht mit Kaiser Karl IV. einen Höhepunkt; als Erinnerungsort – in den böhmischen Ländern wirkt er bis heute. Umso spannender ist die von MICHAEL VIKTOR SCHWARZ aufgeworfene Frage nach dem authentischen Aufstellungsort der Wenzelstatue aus der gleichnamigen Kapelle im Prager Dom, für den das Tabernakel am Strebepfeiler über der Kapelle selbst diskutiert wird.

Neben Prag ist Nürnberg in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts die von Karl IV. besonders geförderte Stadt, die als politische, wirtschaftliche und kulturelle Metropole die kaiserlichen Machtansprüche wohl am deutlichsten nach außen trägt. GERHARD WEILAND überzeugt mit dem Nachweis der Provenienz mehrerer in das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg und das Städelsche Kunstinstitut in Frankfurt am Main translozierter Tafelbilder als Teile des Hochaltarretabels der Nürnberger Frauenkirche aus der Zeit kurz nach 1400 sowie dessen Rekonstruktion. Als Forschungsdesiderat formuliert HARTMUT SCHOLZ seinen Beitrag zu den Fensterstiftungen in der Nürnberger Frauenkirche sowie der Pfarrkirche St. Sebald und der Pfarrkirche von Hersbruck aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts und die Frage nach ihrer künstlerischen Verortung. JIŘÍ KUTHAN betont die stilvermittelnde Rolle des im Jahre 1263 von Otakar II. Přemysl gegründeten und von Michel Parler (1232-1278), dem Bruder Peter Parlers, in den 1360er Jahren umgebauten Zisterzienserklosters Goldenkron/Zlatá Koruna und seine stilistischen Beziehungen zu der Nürnberger Sakralarchitektur um 1350.

Die intensive Reliquienverehrung Karls IV. ist in der historischen und kunsthistorischen Literatur vielfach untersucht worden. Die Burg Karlstein gilt als monumentale Schatzkammer des Heiligen Römischen Reiches und des Königreichs Böhmen. Mit Hinblick auf die Gründungsurkunde des Karlsteiner Kapitels von 1357 überzeugt JIŘÍ FAJT mit neuen Überlegungen zur Identifizierung, Situierung sowie einer damit einhergehenden Chronologie der künstlerischen Ausstattung der Sakralräume auf Burg Karlstein. Ausgehend von den von Karl IV. geförderten Reliquientranslozierungen aus Byzanz unternimmt MICHAEL LINDNER

eine Neuinterpretation der zweiten Reliquienszene aus der Karlsteiner Marienkapelle (die aufgrund der Forschungsergebnisse von Jiří Fajt zukünftig als Passion-Christi-Kapelle betitelt werden sollte) sowie eine Spätdatierung der Wandmalereien. Neben Burg Karlstein profitierte vor allem die Prager Kathedrale von den kaiserlichen Reliquienschenkungen, die, wie KAREL OTAVSKÝ darlegt, insbesondere in den Jahren 1353 bis 1355 einen Höhepunkt der Stiftungstätigkeiten markiert. Einen Fokus auf die Verehrung der Heiligen Konstantin und Helena richten WOLFGANG SCHMID mit einem Beitrag zur Translatio des Hauptes der heiligen Helena an den Erzbischof Kuno von Falkenstein nach Trier sowie KATEŘINA KUBÍNOVÁ, die der Frage der Imitatio Constantini Karls IV. nachgeht. GUDE SUCKALE-REDLEFSEN schneidet mit „Schwarzen“ in der karolinischen Kunst, unter denen der heilige Mauritius der vielleicht prominenteste Vertreter ist, ein ikonografisches Randthema an. Eine hagiografische Gegenüberstellung der Frömmigkeit der heiligen Birgitta von Schweden mit der in der von Petrus Claricator in den Jahren 1400 bis 1402 verfassten Vita des Johannes von Jenczenstein/Jan z Jenštejna (†1400) unternimmt PAVLÍNA RYCHTEROVÁ. Schließlich erläutert ZDEŇKA HLEDÍKOVÁ die spezifisch böhmische Prägung der Devotio moderna.

Mit einer Zusammenschau zur Kunst als Machtinstrument in der nachkarolinischen Zeit leiten MILENA BARTLOVÁ und DUŠAN BURAN den Abschnitt zu Wenzel IV. und Sigismund von Luxemburg, die in der (Kunst-) Historiographie häufig hinter ihrem überragenden Vater Karl IV. zurückstehen, ein. Milena Bartlová richtet zudem einen Fokus auf die Repräsentation Sigismunds in nachhussitischer Zeit. Mit der Krönung Sigismunds zum König von Ungarn im Jahre 1387 avancierte das in der heutigen östlichen Slowakei gelegene Kaschau/Košice/Kassa zu einer der bedeutendsten Städte Oberungarns. TIM JUCKES untersucht den Einfluss des Königs auf die Architektur der um 1400 umgebauten dortigen Pfarrkirche St. Elisabeth. MILADA STUDNIČKOVÁ analysiert Ordenszeichen, unter denen der an der Ostfassade des Altstädter Brückenturms in Prag mehrfach auftretenden Drehknoten mit Eisvogel aus der Hofkultur Wenzels IV. vielleicht den repräsentativsten Erscheinungsort hat. Dem Mäzenatentum des Adels im späten 14. und

frühen 15. Jahrhundert widmen sich die Beiträge von JAN ROYT zu den Stiftungen des Kanzlers Wenzels IV., Wenzel Králík von Buřnice/Václav Králík z Buřnic, sowie von WILFRIED FRANZEN zu dem vom Grafen Johann IV. von Katzenelnbogen gestifteten Bornhofener Retabel des Malers Bertold von Nördlingen von 1415, dessen Tafeln sich in Bonn und Darmstadt befinden.

Unter der Überschrift *Verfeinerung der Künste unter den Luxemburgern* werden „Luxuskünste“, das heißt vor allem kunstgewerbliche Objekte (Reliquiare, liturgische Ausstattungsstücke) als Mittel zur Herrschaftslegitimation und Herrscherrepräsentation subsummiert. An Arbeiten aus der Oberlausitz veranschaulicht MARIUS WINZELER die Tradition böhmischer beziehungsweise Prager Goldschmiedekunst von den Přemysliden, das heißt vor allem König Wenzel II. (1271-1305), zu den Luxemburgern. FRANZ KIRCHWEGER zeigt ebenfalls am Beispiel des Goldschmiedehandwerks die enge Abhängigkeit der Repräsentationsstrategien der Habsburger Herzöge vom Prager Hof in der zweiten Hälfte des 14. und ihre Wandlung in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts unter dem Schwiegersohn Karls IV., Herzog Albrechts V. (II.), auf. Einen Aufschwung erfuhr die „Wiener Hofminiaturenwerkstatt“, wie ANDREAS FINGERNAGEL in seinem Beitrag betont. Mit Aufträgen für Prachthandschriften im letzten Drittel des 14. Jahrhunderts stand die ostösterreichische Buchproduktion vor neuen Aufgaben, die stilistische und ikonografisch-repräsentative Innovationen hervorbrachte.

Der letzte Abschnitt schließlich beleuchtet die Qualität des in der Kunsthistoriographie als „Internationale Gotik“ oder „Internationaler Stil“ bezeichneten Phänomens und seine Abhängigkeit von historisch-politischen und sozialen Rahmenbedingungen. Die Rolle der italienischen Regionen beziehungsweise Städte sowie Avignons (ANNE DUNLOP), der Mark Brandenburg (PETER KNÜVENER), Mühlhausens in Thüringen (ANDREAS PUTH), des Deutschordenslandes Preußen (MONIKA JAKUBEK-RACZKOWSKA), Kastiliens (MATTHIAS WENIGER) oder Sloweniens (JANEZ HÖFLER) im wechselseitigen stilistischen und ikonografischen Kunsttransfer mit Böhmen ist dabei ebenso von Interesse wie die von Mäzenen, wie MAREK WALCZAK dies am Beispiel des polnischen

Königs Kasimir des Großen / Kazimierz III. Wielki (1310-1370) herausstellt.

Mit der Herrschaft Johannes von Luxemburg, Karl IV., Wenzel IV. und Sigismund erreichte die Instrumentalisierung von Kunst zur Herrscherrepräsentation einen Höhepunkt. Der vorliegenden Band vermittelt nicht nur einen aktuellen Forschungsstand, sondern belegt mit seinen zahlreichen oft transdisziplinären Studien die Aktualität des Themas, nennt Forschungsdesiderate und gibt Impulse für weitere Untersuchungen.

## Autor

Dr. Marco Bogade, Studium der Kunstgeschichte, Archäologie des Mittelalters, Denkmalpflege und Tschechischen Philologie in Bamberg und Olmütz (Olmouc). 2005 Promotion zu den Porträtdarstellungen Kaiser Karl IV., die im selben Jahr unter dem Titel *Kaiser Karl IV., Ikonographie und Ikonologie*, Stuttgart 2005, veröffentlicht wurde. Nach einer Projektassistenz am Porzellanmuseum Selb und Tätigkeiten im Kunst- und Kulturmarketing ist er seit 2009 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) in Oldenburg im Fachbereich Kunstgeschichte. Die Forschungsschwerpunkte liegen auf der Kunst des Mittelalters, insbesondere Böhmens zur Zeit Kaiser Karls IV. und der Problematik von Porträt und Bildnis.

## Rezension

Kunst als Herrschaftsinstrument. Böhmen und das Heilige Römische Reich unter den Luxemburgern im europäischen Kontext, hg. v. Jiří Fajt und Andrea Langer, Berlin / München 2009, rez. v. Marco Bogade, in: [kunsttexte.de/ostblick](http://kunsttexte.de/ostblick), 2011.1 (4 Seiten), [www.kunsttexte.de/ostblick](http://www.kunsttexte.de/ostblick).

## Endnoten

1. Prag, Správa Pražského Hradu / Prager Burgverwaltung, New York, Metropolitan Museum of Art, *Karl IV., Kaiser von Gottes Gnaden, Kunst und Repräsentation des Hauses Luxemburg 1310 - 1437*, hg. v. Jiří Fajt. Unter Mitarbeit v. Markus Hörsch und Andrea Langer, München u.a. 2006.
2. Bernd Carqué, *Stil und Erinnerung, französische Hofkunst im Jahrhundert Karls V. und im Zeitalter ihrer Deutung* (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte; 192), Göttingen 2004.